

Eifel-Nordfrankreichtour im September 2012

5. Bericht (Montigny-en-Gohelle, Lens, Arras, Paris)

Vom 7. bis 12. September hielten wir uns in Montigny-en-Gohelle auf. Das ist eine der Partnerstädte von unserem Heimatort Stollberg/Erzgebirge (neben Tamasi in Ungarn und Nördlingen in Bayern. Mit Stollberg steht Montigny seit den 60-er Jahren in partnerschaftlicher Beziehung. Anlass dafür war wohl, dass Montigny eine Kohle-Bergarbeiterstadt war wie auch der ehemalige Kreis Stollberg (in den Orten Lugau und Oelsnitz des ehemaligen Kreises Stollberg wurde bis in die 70-er Jahre Steinkohle gefördert). Diese Beziehungen sind bis heute innig, obwohl sowohl hier als auch dort die Steinkohleförderung inzwischen eingestellt wurde. Das 10 000 Einwohner aufweisende Montigny liegt im Norden Frankreichs, nahe zur belgischen Grenze. Größere Orte in der Nähe sind Calais, Lille, Lens und Arras. Mit dem Stollberger Oberbürgermeister und seiner Partnerin waren weitere 12 Stollberger angereist (meist Ehepaare). Shenja und ich reisten individuell mit dem Wohnmobil an (also auf eigene Kosten).

Untergebracht waren wir in einem Hotel außerhalb Montigny (im Ort gibt es kein Hotel bzw. Pension). Grund der Anreise: Die Montignier hatten beschlossen, unsere Partnerstadt Tamasi auch zu ihrer Partnerstadt zu machen, weshalb sie uns zur Vertragsunterzeichnung gemeinsam mit Zwölf Ungarn einluden.

Montigny hatte für die Tage solch ein dichtes Programm ausgedacht, dass meine gewohnte Strategie des Berichteschreibens (am Abend im Womo den Tag zu Papier zu bringen), undurchführbar wurde. Das Programm begann frühmorgens um Acht und endete gewöhnlich nachts um Eins oder Zwei. Und auch danach, als wir Zwei wieder für uns waren (in der Eifel), reichte die Zeit am Abend nur für das Bearbeiten der Fotos. Außerdem unternahmen wir täglich größere Wanderungen zu Fuß, so dass ich in der Regel in der Eifel nach 23 Uhr ins Bett wollte. Deshalb setze ich die Berichterstattung erst heute in Stollberg fort.

Am 8. September zeigten uns die Montignier ihren Ort: Neues Gebäude der Verwaltung für Schulen, Kindergarten und Polizei, den Park am See, das Altersheim, die vier Sportplätze, das überdachte Schwimmbad. Am Ortseingang weihten wir ein neues Schild ein (siehe nächstes Blatt). Leider sind bei mir fast alle an dem Tag gemachten Aufnahmen beim Übertragen in den Computer verloren gegangen.



Die drei Bürgermeister vor dem neuen Ortseingangsschild. Von links Marcel Schmidt (Stollberg), Bruno Yard (Montigny), Joseph Ribanyi (Tamasi). Sowohl bei dem Namen von Stollberg als auch dem von Tamasi hatten unsere Partner Probleme.



Shenja mit dem Bürgermeister von Tamasi.

Ab Mittag des 8. September weilten wir (die Deutschen, die Ungarn und eine große Anzahl Montignier) bis weit nach Mitternacht in Reims. Dazu will ich gesondert den nächsten (6.) Bericht gestalten.

Den Sonntag (9. September) verbrachten wir mit der Bevölkerung von Montigny, zuerst auf der Straße und dann in der geräumigen Stadthalle, wo die festliche Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen Montigny und Tamasi durch ein umfangreiches, von Montigniern (bis auf den Auftritt einer Sängerin aus Ungarn) gestaltetes Festprogramm umrahmt wurde: Blasorchester, Country-Sängergruppe, Tanzgruppe, Kinderballet. Ich kann nicht sagen, dass die Auftritte ein hohes Niveau hatten, sie zeigten aber, in Montigny gelingt es, breite Kreise zu künstlerischer Betätigung oder Bewegungstherapie durch Tanz heranzuziehen. Meine Fotos von diesem Abend füllenden Programm gingen leider auch verloren.

Den 10. September verbrachten wir mit Bürgern von Montigny in den größeren Nachbarstädten unserer Partnerstadt, die früher das Zentrum der Kohlebergwerke Nordfrankreichs waren, in Lens und Arras.



Am Gebäude von Lens, in dem früher die Leitung der Bergarbeitergewerkschaft untergebracht war, sieht man noch heute, dass der Kohlebergbau der Hauptbeschäftigungsbranche in der Gegend war.

Wir fahren auch auf eine der noch vorhandenen Halden tauben Gesteins, von denen aus man einen weiten Blick in die ringsum ebene Landschaft hat. Das Gestein vieler Halden wurde bereits für Bau- und Straßenbauzwecke eingesetzt.



Typische frühere Bergarbeiterhäuser in Lens. Die Kumpel kamen aus vielen Ländern, besonders aus Frankreich, Polen und Canada.



Das Gebäude der ehemaligen Grubenleitung von Lens, heute Hauptgebäude der Universität Lens.

Bereits jetzt sind die ehemaligen Kohleabbaugebiete Nordfrankreichs stolz darauf, dass in Lens eine Filiale des Louvre von Paris im Entstehen ist. Es ist das ein weiteres Beispiel für das von mir bereits bei Metz (vgl. Centre Pompidou-Metz) erwähnte Programm, Filialen der berühmten Museen von Paris an der Peripherie des Landes zu installieren.



Diese Wand im Ausstellungspavillon zum zukünftigen Louvre-Lens (Flachbauten auf der Grünfläche) zeigt, wie großzügig die im entstehenden befindlichen Ausstellungshallen mit 14 000 m² Ausstellungsfläche sein werden.

Lens war im 1. und 2. Weltkrieg von den Deutschen besetzt, weshalb es 1944 heftig von anglo-amerikanischen Bombern attackiert wurde. 1998 war Lens französischer Fußballmeister. Hier gab es 1998 während der Fußballweltmeisterschaft in Frankreich im Verlaufe des Spiels Deutschland/Jugoslawien heftige Straßenschlachten zwischen Hooligans und der Polizei.

Die 42 000 Einwohner habende Gemeinde Arras ist Sitz der Verwaltung des Departements Pas-de-Calais. Sie gehörte im Mittelalter mehrfach zu Flandern, was noch heute im Stadtbild sichtbar ist. Sie hat deshalb im Niederländischen und Deutschen den Namen Atrecht. Die Stadt lebte auch unter französischer

Herrschaft lange vom Handel mit Flandern. Seit 1967 ist es Partnerstadt von Chemnitz.



Typisch flämische Gebäude stehen um den Place des Heros vor dem Rathaus von Arras.



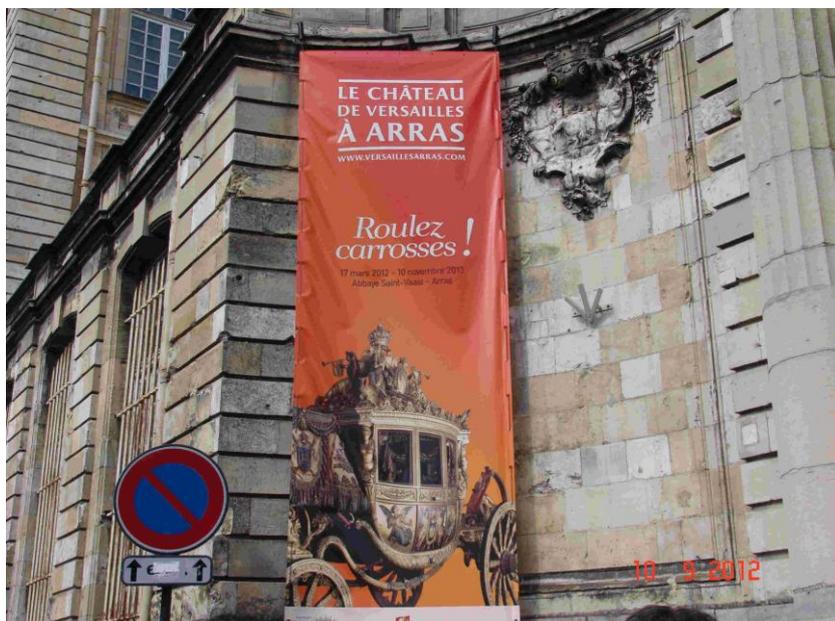
Das Rathaus von Arras im Stil niederländischer Gotik mit dem Glockenturm (unsere Führerin-vorn im Bild-nannte den Glockenturm Belfried). Wir waren im Rathaus

(französisch: Hotel de Ville) drin. Eine weitere Sehenswürdigkeit von Arras ist seine spätgotische Kathedrale. Wir haben sie umrundet, fanden aber keinen offenen Eingang.



Im Ratssaal des Rathauses ist an den Wänden der Handel mit Flandern dargestellt. Ich dachte erst, das seien Tapissereien(Wandteppiche), da Arras mal das Zentrum der südflandrischen Tapissiererei war (fälschlicherweise werden Tapissereien oft als Gobelines bezeichnet, dieser Name ist aber allein für die in einer Manufaktur von Paris hergestellten Tapissereien vorbehalten). Im Italienischen heißen die von hier stammenden Wandbehänge noch heute Arrazzi (in Anlehnung an die Stadt Arras).

Robespierre stammt aus Arras. Wir waren aber in der Stadt u.a. wegen der Kutschenausstellung im Schloss von Arras. Alle in Versailles aufbewahrten Kutschen der französischen Könige sind derzeit hier zu besichtigen.



Die Werbung zur Ausstellung.



Sänften der Könige.



Schlitten der Könige.



Der allein dem König vorbehaltene 8-Spänner, eine etwa 3,50m hohe Staatskarosse.



Und auch die Karosse, in der der König zu seiner Beerdigung gefahren wurde, fehlte in der Ausstellung nicht.

Am Dienstag, den 11. September, entführten uns die Montignier nach Paris.

Zuerst sahen wir in einem speziell zu dem Zweck eingerichteten Kinosaal (Übersetzung in alle Weltssprachen, über Kopfhörer) die Story of Paris: Die Geschichte der Entstehung und Entwicklung von Paris in einem einstündigen Film.

GPS-Koordinaten des Kinos: N 48 Grad, 52 Minuten, 18,8 Sekunden, E 002 Grad, 19 Minuten und 50,9 Sekunden.

Dann unternahmen wir eine Schiffs-Exkursion auf der Seine, die an den wesentlichen Gebäuden im Zentrum von Paris vorbei führte. Diesmal waren die Erläuterungen nur in Englisch. GPS-Koordinaten der Anlegestelle der Glasdachtschiffe: N 48 Grad, 51 Minuten, 36,9 Sekunden, E 002 Grad, 17 Minuten und 33,9 Sekunden.

Und schließlich hatten wir noch etwas Zeit, individuell um den Eiffelturm herum spazieren zu gehen. Da wir schon oft in Paris waren und die uns gezeigten Sehenswürdigkeiten wohl bekannt sind, möchte ich mich auf Fotos beschränken, die Shenja und mich vor Ort zeigen.



Wir beide vor dem Eiffelturm an einem regnerischen Tag.



Shenja neben einer riesigen Fontaine am anderen Ufer der Seine als der Eiffelturm.

Am Abend führten uns die Montignier in das Kabarett Crazy Horse, ein Konkurrenzunternehmen zum Moulin Rouge. Die Eskapaden der nur mit einem Dreiecksfleck bekleideten Damen (oben ohne) haben mich aber nicht sonderlich begeistert. Der einzige Nichtdamenbeitrag an diesem Abend kam von einem Herrn, der interessante Schattenspiele ausschließlich mit seinen beiden Händen erzeugte.

Damit ermöglichten uns die Montignier in Paris ein ganz ähnliches Programm, wie wir es im Sommer 2011 in Berlin anlässlich ihrer Visite nach Stollberg zeigten (ich begleitete sie damals): Stadtrundfahrt mit Bus, Reichstag anstelle Eiffelturm, Abendveranstaltung im Friedrichstadtpalast anstelle Crazy Horse.

Hiermit endet mein 5. Bericht.

Geschrieben am 27. September 2012 in Stollberg.